

Das ist der größte Wunderglaube, der ein ganzes Volk ergreift und mit sich fortreißt.

*

Wo große Männer in die Zeit stürmen, kann keine Windstille herrschen.

*

Bei Windstille hängen die Segel schlaff am Mast, und das Schiff kommt nicht vorwärts. Auch dem Staatsschiff muß eine frische Brise die Segel schwellen, wenn es Kurs halten soll: seine treibenden Winde sind die nationalen Ideen.

*

Wo Gesetz, da Ordnung - wo Ordnung, da Schönheit.

*

Am glücklichsten ist das Volk, das nicht nur seine Gesetze, sondern auch die Treuhänder derselben achten und verehren kann.

*

Lippenbekenntnisse, die nicht durch Taten erhärtet werden, sind so wertlos wie ungedeckte Schecks.

Die Idealisten sind immer die opferbereiten Barrikadenkämpfer geistiger und politischer Revolution gewesen; aber nach siegreichen Kämpfen waren oft die Materialisten, die in gesicherter Deckung den Ausgang abgewartet hatten, die kundigsten Nutznießer bei der Sicherstellung und Aufteilung der Kriegsbeute.

*

Eine morsche Staatsverfassung setzt wie ein absterbender Baum schädliche Schwämme und Schmarotzer an. Überalterte Bäume müssen der Axt verfallen.

*

Ein schlecht regierter Staat sucht immer schuldige Opfer - und findet sie auch.

*

Das Volk schrie nach Brot - aber die marxistischen Kulissenschieber setzten ihm Gänsebraten aus Theaterpappe vor!

*

Die Legitimisten haben sich immer erst gerührt, wenn ihr Regime abgewirtschaftet hatte und ihre Sonderrechte in Gefahr kamen.

Eine Nation, die bei ihrer Wiedergeburt eine ausländische Hebamme gebraucht, kann sich leicht ein gefährliches Kindbettfieber zuziehen und den Tod holen. Darum Hände weg von Mutter Deutschland!

*

Immer wieder will die Furie des Neides den deutschen Genius vernichten; die Vorsehung aber läßt ihn jedesmal verjüngt und schöner auferstehen . . . wie den Phönix aus dem Scheiterhaufen.

*

Die Jugend ist der Frühling unseres Volkes und will, wie er, Sonnenlicht, heitere Farben und frohe Lieder: der Himmel bewahre ihren Trieb vor dem schädlichen Nachtfrost der Dunkelmächte.

*

Man soll vom Frühling nicht erwarten, was erst im Herbst reifen kann.

*

Das Alter ist nicht ärmer an Ideen als die Jugend; es ist nur bedächtiger, sie alle gleich verwirklichen zu wollen, denn es hat Erfahrungen und kennt Enttäuschungen.

Es kommt beim Feuer nicht auf den Qualm, sondern auf die Flamme an: grünes Holz gibt viel Rauch, altes Holz mehr Brand.

*

Dem Alter wird es naturgemäß schwerer, sich mit der neuen Zeit anzufreunden; in den ausgetretenen Schuhen der „guten, alten Zeit“ ging' sichs eben bequemer.

*

Hätte unser Vaterland mehr Erzieher und weniger Schulfuchser gehabt - wir würden längst ein ideales Volk geworden sein!

*

Früher hatte der Deutsche Michel die Zipfelmütze auf dem Kopf und träumte auf der Ofenbank; heut trägt er die Schirmmütze mit Kinnriemen - und marschiert!

*

Die standesunterschiedliche Gesellschaftsordnung war das Zuchtbeet menschlicher Überheblichkeit. In ihrer Treibhausatmosphäre kamen wohl die seltensten Rosen, Tulpen und Orchideen zur Entfaltung, die Wunderblume der Volksgemeinschaft konnte jedoch erst im offenen Garten der Ebenbürtigkeit Wurzel schlagen.

Schlechte Lektüre ist für die Volksgemeinschaft schlimmer als Fusel.

*

Die Zunge ist eine heilige Flamme - sie kann ganze Völker entzünden und begeistern.

Die Zunge ist eine gefährliche Flamme - sie kann die ganze Welt in Brand stecken.

*

Aus der Reihe der Ahnen soll der Mensch seine Vorbilder wählen: darum muß er sie kennen!

*

Der Deutsche hat immer alles geglaubt was der Ausländer über ihn sagte, sogar, daß seine Redlichkeit eine altmodische Dummheit sei. Aber die liebtraute Weise des Potsdamer Glockenspiels „Ab' immer Treu' und Redlichkeit" klang doch allezeit als Leitmotiv durch seine Seele.

*

Die Deutschen haben von ihren Auslandsreisen meist Jahrmarktsplunder heimgebracht, dazu gehören auch fremde Sitten und Manieren.

*

Verwöhnten Kindern dient im Notfalle eine gesunde Tracht Prügel - verwöhnten Völkern auch.

Der Deutsche Michel hat sich früher oft von Quacksalbern die Ädern schlagen lassen in dem törichten Glauben, es geschähe zum eigenen Wohle. Heute weiß er, was sein Blut wert ist!

*

Die Siegel unter dem Versailler Friedensvertrag wiegen wie Brennusschwerter in der Wagschale der Weltungerechtigkeit.

*

Die Franzosen haben Nationalheilige - die deutschen Nationalhelden.

*

Als die Pferde, die den herkulischen Attentäter Damians vierteilen sollten, nicht die nötige Kraft dazu besaßen und deswegen von den Henkersknechten Ludwigs heftig angepeitscht werden mußten, rief eine Zuschauerin aus einem benachbarten Fenster: „Ach, die armen Pferde!“ - Mariannens Herz stand ja immer auf Seiten der Gerechtigkeit.

*

Ein einziger Schrei des königlichen Bergadlers bringt alle Dorfhähne zum Schweigen. Aber wird ihnen der Ramm nicht wieder schwellen, wenn sie das Krähen der Artgenossen im Nachbardorf hören?

Als Ludwig der XVI. bei den Unruhen des 20. Juni aus der ihm von einem Sansculotten hingehaltenen Flasche trank, um sich durch diese plumpe Verbrüderungsgeste die Gunst des Pöbels zu erschleichen, spülte er damit den letzten Rest königlicher Würde hinweg. Der Schluß kostete ihm den Hals, denn nun sah der Mob die Königsmacht sich in Schnaps verflüssigen.

*

Die Völker verstehen sich anscheinend immer noch nicht; jedenfalls deuten die ständig größer werdenden Kanonensprachrohre darauf hin, daß man sich gegebenenfalls genügend verständlich machen will.

*

Deutschlands Schicksal ist der ewige Kampf um seine Weltsendung. Über der blutigen Wahlstatt müssen noch die Seelen seiner Gefallenen die Geister-schlacht der fatalaunischen Gefilde ausfechten.

